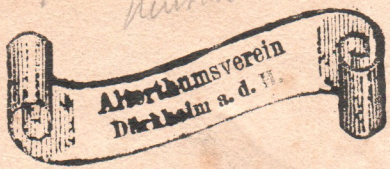


6

650

*Nummern*



Der Deutschen Mai



*1700  
1705  
1706*

2013/59

So oft der Maj, nach winterlichen Tagen,  
Die Thuren schmückt mit seinem Blütenkranz,  
Beginnt das Herz in froher Lust zu schlagen,  
In jedem Auge strahlt der Freude Glanz,  
Mit neuem Muth, mit seligem Behagen  
Drängt alles sich hinaus zu Spiel und Tanz,  
Und Jedem ist's Bedürfnis sich des Majen  
In tiefer Seele herrlich zu erfreuen.

Uns ist ein Maj, ein herrlicher erschienen,  
Der Freyheit Maj im deutschen Vaterland.  
Das kahle Unrecht will er uns versüßnen,  
Von Frühlingsblüthen schimmert sein Gewand,  
Soll er kein Lied, kein frohes Fest verdienen?  
Die freyen Bürger reichen sich die Hand,  
Sie schwuren sich mit heiligem Betheuern  
Dem deutschen Maj ein herrlich Fest zu feiern.

Willkommen denn, ihr edlen Geister alle  
Die dieses Festes hohen Sinn vereint,  
Euch tönt der Gruß in lautem Jubelschalle,  
Und dieser Gruß ist herzlich wohlgemeint.  
Wir stehen hier in rechtbeschränkter Halle,  
In die des Himmels freie Sonne scheint,  
Umschlinget euch mit treuen Männerarmen  
Und laßt das Herz an ihrem Strahl erwärmen.

Vorüber ist die Zeit der finstern Mächte,  
Der schneiden Bosheit und der Tyranny,  
Zum Trotz dem falschen, heuchelnden Geschlechte  
Erglänzt im Morgenroth der Deutschen May.  
Der brave Bürger greift nach seinem Rechte,  
Denn im Gesetz nur ist der Bürger frey;  
Das Joch der Willkür kann er nicht mehr tragen,  
Er darf es nicht und gält's ein blut'ges Wagen.

Er will die Freiheit im Vernunftgewande,  
Nicht wie der Pöbel seine Göttin malt,  
Er sucht sie nicht im wilden Völkerbrande,  
Die Hebe, deren Antlitz Frieden strahlt,

Sie wandelt schon im deutschen Vaterlande,  
Sie hat dem Rechte ihren Hohn bezahlt,  
Sie trägt den Segen längst verblich'ner Ahnen,  
Und ihre Stimme ist ein heilig Mahnen.

Am Rechte halten, das ist kein Vergehen,  
Sein Recht verlangen ziemt dem deutschen Mann.  
Es muß der Wortes Heiligkeit bestehen,  
Und dem Gesetz darf keine Willkür nah'n.  
Fest, wie die Berge gegen Sturmes Wehen,  
Stemmt sich die Wahrheit gegen trüben Wahn,  
Sie steigt empor aus dumpfer Nebel Grauen,  
Ihr herrlich Antlitz will der Deutsche schauen.

Es hat der Deutsche kühn das Schwert gezogen  
Als Tyranny sein Vaterland bedroht,  
Gefahr und Drangsal hat er nicht erwogen,  
Er weichte sich mit Stolz dem Heldentod,  
Und als so manches Fürstenwort gelogen,  
Frug er geduldig was die Zeit ihm bot,  
Verwelken sah er seine Blüthenkränze,  
Doch alles in der Welt hat seine Grenze.

Jetzt thut es Noth ein ernstes Wort zu sagen  
 Die Zeit der trägen Duldung ist vorbei.  
 Die Tyranny droht an das Schwert zu schlagen,  
 Die Freiheit mahnt mit himmellaudem Schrei;  
 Drob wollen wir als Deutsche nicht verzaugen,  
 Wer nur das Recht will, der ist wirklich frey,  
 Und freyen Muth in freyer Brust zu zwingen,  
 Wird keiner Macht, wird keiner List gelingen.

Drum seid gegrüßet, am schönsten unserer Tage,  
 Und dankt dem Gruß aus warmer Freundesbrust.  
 Prüft euer Recht auf unverfälschter Wage  
 Und seid ihr seines vollen Werth's bewußt,  
 Dann stehet fest, beschirmt die freye Sprache,  
 Beschüret sie, nie duldet den Verlust,  
 Denn soll der Freyheit heil'ger Sieg gelingen  
 So muß das Wort des freyen Mannes klingen.

Christian Bork.

Carl Delisle n.  
Constantz.

Carl Hüellin  
Brechtsgartenstrasse  
Constantz.

Sprecher.

Haller n.  
St. Wendel.

Bart aus Lauterbach.

Strohmaier aus  
Mannheim.

Brückemann n. u.  
Preuss.

Oranski, n. u. Pol.

Hochdörfer, Pfarr

Cornelius aus Strahlsund.

Pistor, Bergzabern.

Grosse.

Republik der Schweiz

29

Carl Hüellin  
Brechtsgartenstrasse  
Constantz.

Haller n.  
St. Wendel.

Bart

Lauterbach

Brückemann n. u.

Preuss.

Oranski

Pol.

Hochdörfer

Cornelius

Strahlsund